Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 3 (1790)

Heft: 32

Artikel: Ueber die Kusnt sich zu freuen : oder die Aerntefeyer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820370

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 7ten Augustmonats, 1790.

Nro. 32,

Ueber die Kunst sich zu freuen, oder die Aerntefener.

Reizvoll ist die Natur im Frühlingsgewande, wann fie unter dem Zujauchzen aller Geschöpfe wieder ins Les ben erwacht. Wo ist das Menschenherz, welches sich dann nicht gerne der Freude überläßt? Unwiderstehlich wird es dahingeriffen in Entzückungen, von der duftes vollen Blume und von dem Inseckte, welches sich in ihrem Schoose seines Dasenns freuet. Der Contrast mit dem überstandenen Winter, die jugend'iche Froh= lichkeit von alle dem, was lebt und webt umber, das neue Leben, welches in unfern Aldern wallet, der gemäß= igte, wonnedampfende Himmel über uns, alles alles ladt und ein Menschen zu seyn, und dem Vater des Frühlings Die Erstlinge unserer Gefühle darzubringen. Rur einer Pariserdame war's möglich vor Langeweile auf dem Lande auszurufen: Je n' aime pas les plaisirs

Aber du, gefühlvollere Seele, erhebe dich deswegen nicht, wenn der Maymond noch Empsindungen in dir erwecken kann. Dan, dan erfreue dich, wenn du in deiner Oernunft, in deinem Ich selbst eine Quelle von Freuden entdecket hast; dann freue dich deiner Menschsbeit, wenn der raube Winter, der sinstere Herbst noch Reize sür dich haben; wenn die Natur dich noch bes kaubert in den Augenblicken, wo der Himmel wie gezoskenes Aerst glüht, die Bäche versiegen, die Geschöpfe verschmachten, und alles auf dem Lande eine ernsthaftere Gestalt annimmt, jemehr es sich seiner Reise nahet. Und

ware dieß unmöglich zuwege zu bringen? Unmöglich nur das Gute herauszuheben, nur dessen sich zu freuen und dasür dem Allvater zu danken? Unmöglich wäre dieß? Sind wir denn nur Thiere? Haben wir nicht auch eine Vernunft? Und wozu uns Vernunft, wenn sie uns nicht zu moralischen Wesen bildet; wenn sie uns nicht eine Quelle von tausend Freuden wird, welche die Thiere nicht kennen! Haben wir doch auch Jammer und Quailen, mit denen sie auch nicht bekannt sind.

O meine Brüder, woher das Murren und Klagen über die physischen und moralischen Uebel dieser Welt? Went wir unsere Vernunft zwängen und alles Schöne und Gute in der Natur hervorzusuchen, und und and Herzususe, in jedem Athemzuge, in jedem Dulsschlage, in jedem unsere Gedanken und erfreuen; wir würden wie jener Gefangene in einer Epinne unsere Freundin sinden und mit Lorik ausrusen können: "Bär' ich in Egyptens Wüsten, sern von allem was "lebt und webt, allein, allein, in der fürchterlichsten "Einsamkeit; und hätt' ich nichts auf der ganzen Welt "als einen Baum: so würd ich glücklich senn. Ich "wollte ihn umarmen, wollte ihn lieben, ihm meine "Empsindungen sagen, und Trost und Gegengefühl "empsinden.

Gott bewahre uns, daß wir deswegen den Troß von Yviks Nachässeren vermehren, und in Empsinder leven rasen wollen! Nein, deswegen wollen wir nicht Egoptens Wüssen aufsuchen, und in das fürchterlichste Alleinsen uns vergraben, um mit einem Baum versliedt thun zu können: aber streben wollen wir nach der Genußfähigkeit für alles Gute und Schöne der Natur, dis wir jenen Edeln erreicht, welcher hundertmal gestand, daß er als Pfarrer in seinem Felsenschlunde zu Rienderg mehr Frende, mehr Vergnügen gekostet has de als an dem Orte seiner Gedurt, wo die Gespielen seiner Jugend, wo Freundschaft, Hochachtung, Ehre und Uebersluß ihn zu beglücken wetteiserten. Weinet, weinet mine Brüder! Der Edle ist nicht mehr! Entschlums mert ist unser Gugger! Weinet, aber wenn ihr ause

geweinet habt , ihr edlere fanftere Seclen , die ihr das wahrhaft große Herz unseres Geligen von mehr als einer Seite kantet : o so hebt das haupt wieder empor, und ahmet ihm nach in der Kunst frohlich zu senn; in der Kunst sich der Ratur zu erfreuen, die mit ihren so ungahligen Schonheiten ench jum Genuße einladet. Und wann, wann hatten wir jemats eine größere Ursache gehabt es zu senn, als eben ist! Ist da Friede und Ueberfluß in unsernt Landchen Sand in Sand einhergeben? 3st da und Gott mit einer seegenvollen Aernte bie Pflicht ber Freude und bes Kinderdankes auferlegt hat? Wehe dem Unglücklichen der noch zweifeln kann, ob wir uns dieser Aerntetage nicht eben so sehr, was eben so jehr? ob wir uns ihrer nicht noch mehr freuen können als des herrlichsten Wonnemondes in der Natur!

3war mit bem Gefühle, mit dem Entzucken bes Landmannes werden wir nie dastehn an der Conne, werden nie mit seiner Thran' im Auge das Aehren= feld überblicken, und in seiner Wonne und in seinem Danke zu Gott zerfließen. Wir haben nicht mit ihm ben Pflug und Egge die Erde mit unfrem Schweiß ges dungt; haben nicht unter Furcht und Zittern mit ihne den Winter überstanden, und dem erften Reimen feiner Salmen und entgegen gesehnt; haben nicht mit ihm, in einer Ebbe und Fluth von Freude und Angst, jede Wolte, jeden Wind, jedes Zeichen, fruh und spat beobachs tet; haben nicht mit feinem Flammeneifer zu Gott um Gedeihen der Arbeit gefleht; wir haben endlich nicht mit ihm auf unserm Felde all unser Hab' und Gut, unfere Hofnung, unfere Nahrung, unfer Alles und Eines, unter der immermabrenden Gefahr alles in eis nem einzigen Ru zu verlieren , bluben und reifen ges sehen : so lebhaft, so innig kann also unsere Wone, unser Dankgebeth nicht seyn. Aber haben wir dafür nicht tausend andere Wege, Quellen und Grunde, um unser herz zu einem Entjucken zu erheben, welches Der Empfindung des Landmannes nahe kommen kann?

The Maria of the state of the

Ihr, die ihr aus Zeitungen über das Schicksal ber Nationen entscheidet, in allen Kabinetern eure Spionen habt, und Privatbriefe von Pitt, Aecker und Raufniz alle Wochen empfanget: Kommt her, und laßt uns trachten uns der Gaben Gottes auf unsere Weise zu freuen.

Wo war voriges Jahr das große oder keine Reich i welches nicht unter dem Scepter des hungers geschmache tet hatte? Die Wuth, die Unthaten eines aufgebrache ten Volkes, der überall rasende Rrieg, der wie ein Strudel alle Lebensmittel weit umber verschlang, Die Felder verodete und der Lander Mark aussog, die Berabsinkung des Handels — alles alles bereitete fich auf eine Scene, die man noch nie in den Jahrbuchern Der Welt gefunden batte; alles mit einander verbunden erofnete dem Ange des Beobachters eine Aussicht, fürch' terlich wie das Gericht. Wansen wimmerten, With wen achzeten , und der Taglohner sah eine Holle in der Zufunft. Das Lofungewort über Europens Schick sal war: Brod oder allgemeine Verheerung. Um dieses Bild noch vollends auszumalen , benken wir noch einmal hinzu das Unthier, dem in Zeitschriften der Fluch der Welt erscholl, das Ungeheuer, web ches laut einen Sagel wünschen konnte und durfte um feine Frucht befto theurer zu verkaufen oder feine Mit menschen Beu freffen zu seben : benfen wir zuruck an die Tage, wo auch wir, für die die huld der Landes vater so vaterlich gesorget hat, wo auch wir bettent und bedrängt , ju Gottes Altare hinwanften , unter Thranen und Seufzern Gott um Sonnenschein bathen; wo alles, reich und arm, alt und jung ein einziger Gebethslaut ward. Und nun lagt uns ausdenken, lagt es und durch Mark und Bein bringen in Ginem Ge' Danken , in Einem Gefühl, das Wort des Allvaters: Ich will mich eurer erbarmen! Mahrlich, wem es hier nicht weinerlich wird im Augenwinket, wen das Kniebeugen nicht ankömmt, und wer nicht da ist und nicht weiß wie es ihm in der Seele wird ben den Millionen Gefühlen, die aus diesem Gedanken auf ihn zuströmen, daß er erliegen muß, — ber mag ein guter Mensch senn; ich will ihn nicht richten; aber ich möchte mit ihm nicht nur Einem Dache wohnen, so gut ich auch mich mit jeder Denkungsart zu verstragen weiß.

Nationen fenern den Tag ihrer Wiedergeburth ? Bern will kunftiges Jahr auf den 17ten August das Jubilaum von seiner Erbauung begeben; man hat Rallfahrten eingeset, um wichtiger Begebenheiten des Vaterlandes sich jährlich zu erinnern. Heil den Edeln, die diesen Gedanken dachten, um Vaterlandsliebe und Schweizersun zu erwecken! Warum, o warum wenden wir ihn nicht an ben einer Begebenheit, die zwar alls täglich ist, aber von welcher doch das Wohl und Wehe von unsern Dasenn abhängt?

Das sollte nicht senn, meine Brüder; das sollte nicht seine ! Oder wie ! soll denn etwa die verzehrende Hike eines Aerntetages uns die Quelle segnen lehren? Soll eine Hungersnoth und aufmerksam machen auf die Freude, die wir behm Anblick eines Aehrenfeldes hatten empfinden sollen? — Nein! laßt uns univer Gesunds heit uns freuen, weil sie noch in unsern Adern wallt.

Freylich haben wir keine Aerntcfeste, wo alle Seelen Gott an Einem Tage für die Größe der Wohlthaten dans ken, und ihres Daseyns recht froh werden: aber ist es nicht jedem Privatmann erlaubt in seinem Hause dieses Fest zu begehen? Das grane Heidenthum hatte seine Saturnalien, an denen die Herren ihren Stlaven aufwarteten. — O wenn jeder Hausvater nur drenzur zwen Arme an einem einzigen Sonntage des Aerntemonats ersättigte mit dem neuen Brode, und mit einem Trunk Weins ihren Jammer sie vergessen unachte: wenn jeder Hausvater nur ein Einzigesmal so ein Fest sich gönnte; wer würde nicht mit Freude die Aerntesesse des Publikums vermißen? Einmal der Allvater würde der Erste darunter seyn.

Rur der, welcher mit so mit einem reinen Herzen, mit so einem spiegelhellen Gewissen die Stimme der Bernunft und Religion höret; nur der, welcher in seiner Munisassenden Menschenliebe auch an seinen armen Nachbar denkt, der von der ganzen Welt verlassen ist — nur so einer wird die schöne Stelle in Besiner verstehen und empfinden können, die ich euch hier mittheilen will, weil ich wahrlich nichts Wärmers und Schöneres zu sagen weiß.

"Selig ist der, bessen Scele, burch teine trube Bedanten verfinstert , durch teine Bormurfe verfolgt, feben Eindruck deiner Schönheiten , o Matur, empfindt. Wo andre mit eckelhafter Unempfindlichkeit vorüber gehen, da lächeln manigfaltige Freuden um ihn ber. Ihm schmuft sich bie ganze schöne Natur; alle seine Sinnen finden immer unendliche Quellen von Freude, auf jedem Fußsteig wo er wandelt, in jedem Schats ten , in dem er rubt ; fanfte Entzückungen sprudeln aus jeder Quelle, duften aus jeder Blum' ihm gu : ersonen und lisveln ihm aus jedem Gebusche. Kein Edel verderbt ihm die immer neuen Freuden, welche die Schonkeiten der Natur in endloser Mannigfaltigkeit ihm anbiethen ; auch in ber fleinsten Verzierung uns endlich manniafaltia und schon ; iedes zum beiten Ende zweck in allen seinen Berhaltnissen schon und gut. Selig, o felig, wer aus diesen unerschöpflichen Quellen feine unschuldigen Vergnügen schooft! Beiter ift fein Gemuth wie der schönste Frühlingstag, sanft und rein jede seiner Empfindungen wie die Zephyre, die mit Blumengeruchen ihn umwehen.

Ganten.

Mark Raber von Roberstorf, Logten Dornek. Jakob Manteli, Sager von Breitenbach, B. Thk

Aufgehebte Ganten.

Pans Joggi Velrich Karls seel. Cohn, von Lostorf's Logten Gößgen.